

Verstehen und Erklären

Eine Radikal-Kritik

von Gerhard A. Schwartz



Die seit Dilthey bestehende Kontroverse zwischen Verstehen und Erklären als WISSENSCHAFTLICH zu berücksichtigende Differenz hat die Entwicklung der Soziologie als Wissenschaft bis heute blockiert!

„Hauptmoment dieser Unterscheidung ist Diltheys Annahme, dass die Naturwissenschaften Vorgänge in der Natur erklären, während die Geisteswissenschaften historisch-kulturelle Geschehnisse zu verstehen versuchen. Dabei beruht das Verstehen in einem Nacherleben eines fremden Daseins, wie es sich in Schrift, Sprache, Gesten, Mimik, Kunst usf. ausdrückt. Dieser Prozess rezipiert jedoch nicht einfach

passiv die ihm vorliegenden Symbole, sondern erfordert ein aktives Nacherleben.“ (wikipedia)

Die erschreckende Reduktion zweier ontologisch und logisch zu unterscheidender Ebenen auf EIN niveauloses Niveau erweist sich bei genauerer Analyse als dilettantisch (Dilthey selbst hat nie eine scharfe Abgrenzung dieser beiden Perspektiven vollzogen)!

Um Zusammenhänge zu erklären, muss man erst einmal DAS GANZE in seinen Zusammenhängen erkennen, soweit als möglich. Dabei spielt das Unbewusste eine entscheidende Rolle, ähnlich wie beim Zugang

Wenn ein Fundament brüchig ist, fällt das Haus irgendwann zusammen.

zur Wahrheit im Sinne einer rationalen Intuition, wie Kurt Gödel (Unvollständigkeitstheoreme) es formuliert hat!

Der Ethologe Rupert Riedl weist zu Recht darauf hin, dass man nur etwas erklären kann, was man vorher erkannt hat: „Erkennen beruht auf dem *simul hoc* der Gestaltwahrnehmung und ist größtenteils vorbewusst angelegt, das Erklären auf dem *propter hoc*, das größtenteils als bewusste Konstruktion der Erfahrung hinzuzufügen ist. Erkennt man diesen Unterschied nicht, kann es geschehen, dass das noch nicht Erklärbare aus der Welt des Erkennbaren verloren wird.“ (Riedl 2000:341)

Und dieses ganzheitliche Erkennen auf der Basis der Gestaltwahrnehmung setzt wiederum phänomenologisch voraus, sich zumindest möglichst viele emotional-ideologische Filter als Hintergrund der eigenen Wahrnehmung bewusst zu machen. Ein „unmenschliches“, aber mögliches Unternehmen, soziologisch gesehen!

Aktuell zeigen sich das marode Fundament und der desolate Zustand der Soziologie in der Abspaltung der Akademie für Soziologie von der alt ehrwürdigen DGS (Gesellschaft für Soziologie) in der Kontrastierung von Qualität und Quantität!

Die Akademie für Soziologie versucht sich als Realwissenschaft

Foto: Stephanie Hofschlaeger, pixelo.de

vom dominierenden Sozialkonstruktivismus an den Hochschulen (http://bds-soz.de/wp-content/uploads/2016/06/SOZIOLOGIEHEUTE_FEBERausgabe2017_Schwartz.pdf) abzugrenzen, der von der DGS repräsentiert wird. In ihren Grundsätzen betont sie: „Die Akademie für Soziologie fördert die empirisch-analytische Soziologie in Forschung und Lehre. Empirisch-analytische Soziologie baut auf theoretischen Analysen, die möglichst klar und präzise sind. Ihre Aussagen basieren auf empirischen Ergebnissen, die mit kontrollierten Methoden gewonnen werden. Durch Grundlagenforschung trägt die empirisch-analytische Soziologie zu einem kumulativen Erkenntnisaufbau bei. Sie will damit auch zu einer wissenschaftlich fundierten, evidenzbasierten Sozialpolitik beitragen.“

Hintergrund ist eine intellektuell entsetzliche Reduktion von zwei komplementären Dimensionen der sozialen Wirklichkeit und Realität auf ein ontologisch-logisches Niveau, das zu diesem letztlich hilflosen, empiristischen Versuch geführt hat, wieder einen Boden für die sozialkonstruktivistischen Wolkenkuckucksheime der kritischen Soziologie, der interpretativen Soziologie und der Systemtheorie zu schaffen.

In Wirklichkeit handelt es sich beim Thema „Erklären und Verstehen“ schlicht um zwei verschiedene logisch und ontologische Ebenen, die sich ergänzen.

Die erste betrifft die der PHÄNOMENE, der subjektiven Wahrnehmungen und der phänomenologisch vielfach beleuchteten Tatsachen, z.B. die Motive und Intentionen der Menschen. Die zweite betrifft die dahinterliegende, STRUKTURELLE REALITÄT, die diese Phänomene verursacht, z.B. die emotional-ideologische, gesellschaftliche Struktur. Die erste gehört in den Bereich der Psychologie, Philosophie, Hermeneutik und/oder der Phänomenologie, die

zweite in den Bereich der Soziologie als Wissenschaft (Durkheim/soziale und gesellschaftliche Strukturen sui generis, die sich gegenüber den Handlungen der Individuen verselbständigend und die VerhaltensVERTEILUNGEN determinieren).

Die Verteilung individueller Motive und Intentionen fallen in einer Gesellschaft nicht vom Himmel oder sind Produkte eines freien Willens, sondern werden sozial und gesellschaftlich auf der Basis statistischer, sozialer Naturgesetze verursacht (methodologischer Strukturalismus/ <https://soziologiedesunbewussten.blogspot.be/2015/12/blog-post.html>)!

Die typischen Motive und Intentionen sehen im afrikanischen Busch anders aus als im Nationalsozialismus oder in der aktuellen Bundesrepublik Deutschland. Man muss nicht hochbegabt sein, um diese offensichtliche Tatsache zu begreifen, sondern lediglich im Sinne der Husserlschen phänomenologischen Reduktion seine emotional-ideologischen Scheuklappen auf ein Minimum herunterfahren.

Der methodologische Individualismus, der auf Max Weber und seinen „gemeinten Sinn“ zurückgeht, versucht zwar, soziologisch-wissenschaftlich vor- und über das Verstehen hinauszugehen, kann aber die Verselbständigung und die Wirkung sozialer Strukturen aus naheliegenden Gründen NICHT erklären. Strukturen existieren VOR dem individuellen Verhalten von Menschen, die in diese Strukturen hineingeboren werden.

Walter L. Bühl z.B. zum Thema „Aggregation“:

„D.h.: wenn es gelungen ist, Kollektivphänomene (wie z.B. die nationale Identität) in Individualterminen auszudrücken (z.B. als Meinungen, Attitüden, Handlungen von Individuen bezüglich ihrer eigenen oder fremden Nationalität), dann muss

Jeder Konstruktivismus, auch der operative der Systemtheorie, impliziert zwangsläufig Realismus oder er wird zum absurden Theater.

immer noch erklärt werden, nach welchen Gesetzen diese individuellen Akte disaggregiert worden sind und wieder auf der Makroebene zu aggregieren sind. Wenn stattdessen nur die Worthülse „Aggregation“ gebraucht wird und kein Kompositionsgesetz angegeben werden kann, dann liegt auch im Sinne des gemäßigten methodologischen Individualismus keine gültige Erklärung vor.“ (Bühl 2000: 46/47)

Das räumen sogar Vertreter des methodologischen Individualismus wie Hartmut Esser ein, wenn sie bis zu den kollektiven Mustern/Strukturen vordringen:

„Etwas unbefriedigend ist dagegen der dritte Schritt: Es wird nicht klar, wie die Logik der Aggregation aussehen soll. Denn der Geist des Kapitalismus dürfte ja wohl nicht allein daraus bestehen, daß es mit einem Male ganze Heerscharen von Unternehmern gibt, die alle das Produkt ihrer protestantischen Mutter sind.“ (Esser 1999: 100)

Jeder Konstruktivismus, auch der operative der Systemtheorie, impliziert andererseits zwangsläufig Realismus oder er wird zum absurden Theater, was häufig der Fall ist!

Soziale und gesellschaftliche Strukturen sind abstrakte Realitäten (nur teilweise konkret formalisiert), die an ihren Wirkungen zwar messbar sind, aber von der materialistisch-naturalistischen Wissenschaft paradigmatisch NICHT als Ursachen adäquat begriffen werden können. Z.B. wird mittlerweile im medizinischen Bereich die Wirkung der Hypnose wissenschaftlich anerkannt,

obwohl die wissenschaftliche Erklärung für das „wie“ des Kausalzusammenhangs noch fehlt!

Dieses materialistisch-naturalistische Paradigma muss also offensichtlich erweitert werden. Die Wissenschaft arbeitet seit jeher mit abstrakten Realitäten, z.B. Kausalität, ohne sie systematisch, d.h. wissenschaftstheoretisch und methodologisch, auf den Begriff zu bringen.

Die überholte, populäre Kritik bezüglich der Reifikation/Hypostasierung abstrakter Entitäten in diesen Fällen und/oder der berühmte Soziologismus-Vorwurf gegenüber dem Geist Durkheims gehören 2018 auf die Müllhalde der Wissenschaftsgeschichte.

Z.B. definieren die Sozialkonstruktivisten Berger/Luckmann Reifikation im Rahmen ihrer liberalistisch-interaktionistischen Ideologie so:

„Reifikation ist, die Produkte menschlicher Aktivität so zu verstehen, als wären sie etwas anderes als menschliche Produkte – wie etwa Gegebenheiten der Natur, Auswirkungen kosmischer Gesetze oder Manifestationen eines göttlichen Willens.“

Ihre Wissenssoziologie als GESELLSCHAFTLICHE Konstruktion der Wirklichkeit zu begreifen, demonstriert schon die soziologisch naive und falsche Identifikation von Interaktion und Gesellschaft, mit ihren katastrophalen Folgen, wissenschaftlich und gesellschaftlich gesehen.

Auf diese Art sind soziale Naturgesetze, denen das soziale, symbolisch gesteuerte Tier „Mensch“ (http://bds-soz.de/wp-content/uploads/2016/06/SOZIOLOGIE-HEUTE_AUGUSTausgabe2016_LSchwartz.pdf) unterliegt, natürlich nicht fassbar. Sie gehen davon aus, dass sich die Interaktionen zwischen Menschen zu einer Struktur (auch unbewusst und nicht nur formalisiert) hin verselbständigen, eine

eigene objektiv-reale Existenz entwickeln, die die Verhaltensverteilungen innerhalb der entsprechenden Struktur determinieren, unabhängig von den subjektiven Rationalisierungen der Individuen.

Die größtenwahnsinnige, anthropozentrische Entkoppelung von Kultur und Natur, die im Sozialkonstruktivismus einen absurden Höhepunkt erlebt, wird nicht nur von der modernen Neurobiologie (z.B. aktuell Robert Sapolsky) eindeutig widerlegt, sondern auch von Durkheim, den Weber übrigens nie zur Kenntnis genommen hat, sozialrealistisch begriffen:

„Auch sie (die Gesellschaft, G.Sch.) entstammt der Natur, obwohl sie sie beherrscht. Weil nicht allein alle Kräfte des Universums in ihr münden, sondern weil allein aus der Synthese dieser Kräfte ein Produkt entsteht, das alles, was zu seiner Bildung beigetragen hat, an Reichtum, Komplexität und Wirkkraft übersteigt. Mit einem Wort, die Gesellschaft ist die Natur, aber die auf dem höchsten Punkt ihrer Entwicklung angelangte Natur, die alle ihre Energien aufbietet, um gewissermaßen über sich selbst hinauszuwachsen.“ (Durkheim 1976: 157)

Wer nicht begreift, dass ein Gedanke z.B. eine immaterielle REALITÄT ist mit möglichen Wirkungen in der materiellen WIRKLICHKEIT, dem fehlt das nötige Abstraktionsvermögen und/oder der gesunde Menschenverstand, um die Fundamente wissenschaftlichen und realistischen Denkens zu begreifen.

Albert Einstein war ein metaphysischer Realist, der jenseits der theorieleeren Faktenhuberei die Voraussetzungen seiner fundamentalen Entdeckungen mitgedacht hat (s. Artikel in meinem Blog: <https://soziologiedesunbewussten.blogspot.be/2018/03/einstein-und-der-strukturrealismus.html>).

Die den wissenschaftlichen Fortschritt in den Sozialwissenschaften

behindernde Trennung von Geistes- und Naturwissenschaften wird in dieser Form hinfällig. Das Verhältnis von Philosophie und Wissenschaft, eine evolutionär-emergente Dimension des Denkens und Forschens, bleibt komplementär!

David Deutsch formuliert es so: „Reductionism and holism are both mistakes. In reality, explanations do not form a hierarchy with the lowest level being the most fundamental. Rather, explanations at any level of emergence can be fundamental. Abstract entities are real, and can play a role in causing physical phenomena. Causation is itself an abstraction.“ (Deutsch 2011: 124)

Literatur:

Berger, P.L./Luckmann T. 1982: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt/M.: S. Fischer

Bühl, W. L. 2000: Das kollektive Unbewusste in der postmodernen Gesellschaft. Konstanz: UVK

Deutsch, D. 2011: The Beginning of Infinity. Explanations that transform the world. New York: Penguin

Durkheim, E. 1976 (1924): Soziologie und Philosophie. Frankfurt/M.: Suhrkamp

Esser, H. 1999: Soziologie. Allgemeine Grundlagen. Frankfurt/New York: Campus

Riedl, R. 2000: Strukturen der Komplexität: eine Morphologie des Erkennens und Erklärens. Berlin, Heidelberg, New York: Springer

Sapolsky, R. 2017: Gewalt und Mitgefühl. Die Biologie menschlichen Verhaltens. München: Carl Hanser

Sparrow, T. 2014: The End of Phenomenology. Metaphysics and The New Realism. Edinburgh: Edinburgh University Press

Wang, H. 1996: A Logical Journey. From Gödel to Philosophy. Cambridge/London: The MIT Press

Zahar, E. 2007: Why science needs metaphysics. A plea for Structural Realism. Chicago and La Salle: Open Court

Gerhard. A. Schwartz

Dipl.-Soziologie, Gestalttherapeut (DVG), Kapitän (AG)

Kontakt:

g.schwartz@gmx.de

<http://www.gestaltundmeer.de>

<https://soziologiedesunbewussten.blogspot.be>